

WAS LESE ICH

Im Wien der 1960er-Jahre

Martina Lederer (43), Hörakustikerin, Spittal: „Das Café ohne Namen“ ist das neue Buch von Robert Seethaler, der mich als Schriftsteller immer

wieder fasziniert. Ich habe alle Bücher von ihm gelesen. Zurückversetzt in das Wien der 1960er-Jahre be-



schreibt er einen Kaffeehausbesitzer, der sich vom Aufbruch mitreißen lässt. Auf bewegende Weise verwandeln die persönlichen Geschichten und Schicksale der Kaffeehausbesucher auch das Leben des Inhabers.

KK/PRIVAT

REGIONALREDAKTION OBERKÄRNTEN

Am Rathausplatz 1/5, 9800 Spittal.
Tel. (04762) 55 56; Fax-DW: 17,

E-Mail: spittal@kleinezeitung.at
Redaktion:

Martina Pirker, (0 47 62) 55 56-20,

Michaela Ruggenthaler,
(0 48 52) 651 17-2,

Alexander Tengg, (0 47 62) 55 56-21,

Mersiha Kasupovic,
(0 48 52) 651 17-8,

Karina Guggenberger,
(0 48 52) 651 17-3,

Florian Eder, (0 48 52) 651 17-6,

Michael Egger, (04762) 55 56-22,

Camilla Kleinsasser, (0 47 62) 55 56-24

Sekretariat Oberkärnten:

Michaela Sagmeister, Silvia Wandaller; Mo. - Do. 8 bis 12.30 Uhr und 13 bis 16 Uhr, Fr. 8 - 13 Uhr

Multimedialer Werbeberater:

Manuel Ressi (0699) 15091882,

Martin Schaller-Fercher

(0699) 15800158

Abo-Service: (0463) 5800 100



Schon Kleopatra wog diese Pflanze mit Gold auf

Forschungsprojekt der Fachhochschule Kärnten geht einer besonderen Pflanze auf den Grund. Der Speik wurde von Römern einst bis nach Syrien und Ägypten gebracht. Nur zwei Bauern dürfen ihn heute noch ernten.

Von Alexander Tengg

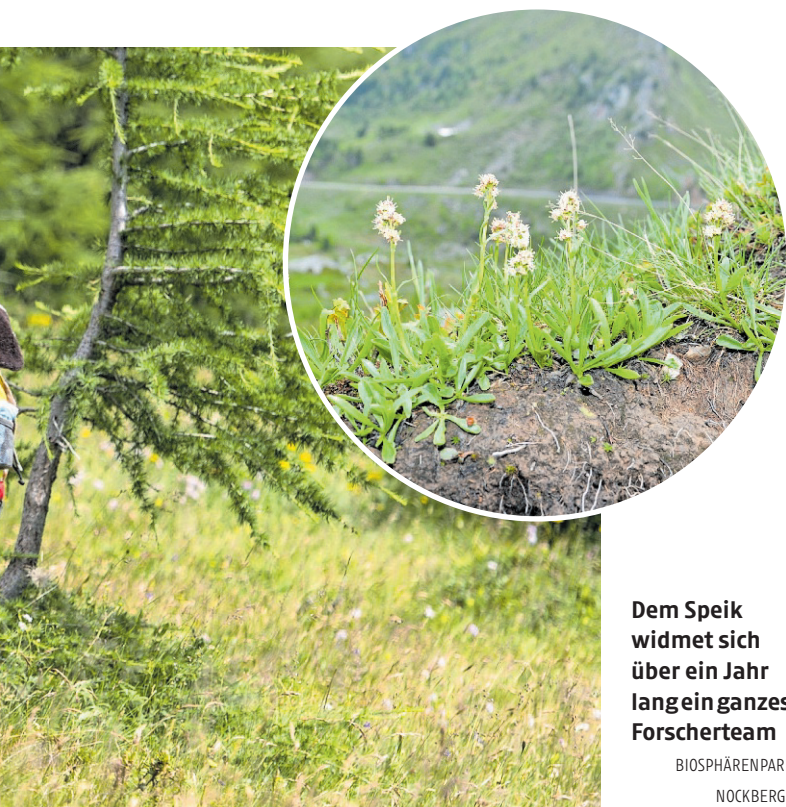
Er ist einer jener Mythen, die sich um die Speikpflanze ranken: Demnach wusste schon die ägyptische Königin Kleopatra den Speik zu schätzen. In diesem Fall hat der Mythos sogar historisch belegte Wurzeln, denn bereits die Römer handelten einst mit dem Speik und brachten ihn bis nach Syrien und Ägypten. „Der Speik hat in den Nockbergen eine lange, große Tradition und einen besonderen Stellenwert in den Biosphärenparkgemeinden“,

erzählt Dietmar Rossmann, Leiter des Biosphärenparks Nockberge. Nun soll mit einer einjährigen Forschung die jahrhundertlange Geschichte aufgearbeitet werden.

„Obwohl der Speik wohlbekannt ist und seine Nutzung bis in die Antike zurückreicht und teils gut dokumentiert ist, wissen wir noch zu wenig über ihn“, erklärt Michael Jungmeier, der als Leiter des Unesco-Lehrstuhls an der FH Kärnten von Villach aus für das wissenschaftliche Projekt verantwort-

lich ist. Es ist gerade angelaufen, im Sommer folgen die ersten Interviews.

Heutzutage darf der Speik von zwei Bergbauernfamilien in Sauregg geerntet werden. 27 Kilogramm sind jährlich erlaubt. Aufgrund des besonderen Schutzstatus der Pflanze gelten strenge Auflagen. „Da der Biosphärenpark die Einhaltung kontrolliert, sind wir jedes Jahr bei der Ernteabholung anwesend“, verrät Rossmann. Ein Detail ist ihm dennoch unbe-



**Dem Speik
widmet sich
über ein Jahr
langein ganzes
Forscherteam**

BIOSPHERENPARK
NOCKBERGE

Brauchtum

In jenen Gebieten, in denen die Speikpflanze wächst, gab es früher, bevor die Pflanze unter Schutz gestellt wurde, einen Brauch: Die Hausfrau gab gerne eine Handvoll Speik in den Wäscheschrank, um dort den Duft zu bewahren, aber auch, um Motten fernzuhalten.

Der Speik zierte neben dem Auerhahn das Biosphärenpark-Dirndl und die Männertracht als feine Stickerei.

kannt: Der jährlich neu ausverhandelte Preis für den in Gramm gewogenen Ertrag. Die Veredelung erfolgt in den Speick-Werken in Stuttgart. Dann kommen die mit Speiköl versetzten Seifen, Salben und Cremes auf den Markt. Und zwar wohlriechend. Denn in seiner Rohform im Spätsommer „riecht der Speik eher wie ein Weitwanderer nach drei Tagen“, wie auch Rossmann bestätigen kann.

Wissenschaftlich aufgearbeitet wird auch, wieso in Juden-

burg als „Hauptumschlagplatz“ in der Neuzeit viel Umsatz gemacht wurde. „Es geht aber auch darum, die aktuelle Nutzung aus sozialwissenschaftlicher Sicht zu beschreiben“, sagt Jungmeier. Aus wirtschaftlicher Sicht ist es für die zwei Reichenauer Speikbauern ein Zubrot. Und aus ökologischer Sicht ein Dienst an der geschützten Pflanze. „Denn durch diese Art der Bewirtschaftung wird der Erhalt des Speiks sogar gefördert“, so Rossmann. Der Biosphärenparkleiter will die Forschung als Auftakt nutzen, um dem Speik wieder mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen. Verewigt ist die Pflanze auch auf der Tracht des Biosphärenparks Nockberge.

Das Forschungsprojekt in der Nockregion läuft seit April und wird im September 2024 abgeschlossen. Finanziert wird die Speikstudie von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Biosphärenpark Fonds. Neben der FH Kärnten sind auch Expertinnen und Experten vom Institut für Ökologie (E.C.O.) sowie der Universitäten Linz und Wien beteiligt.

Brautpaare

Romantische Hochzeit am Strand von Döbriach

Natascha und Stefan Sattlegger sind seit 2016 zusammen und haben zwei Töchter.

Jetzt sind sie verheiratet – Natascha Sattlegger, die Krankenschwester, und Stefan Sattlegger, der Versicherungskaufmann, beide aus Kolbnitz. Zum ersten Mal gesehen haben sich die zwei auf einer Geburtstagsfeier. Dort haben sie nur kurz miteinander geredet und dann, circa vier Monate später, kam es zum „zufälligen“ Treffen bei einem Krampusumzug. Daraufhin wurde über Facebook kommuniziert und sich verabredet.

Endlich zusammengekommen sind sie im Juli 2016. Mittlerweile sind die beiden Eltern von zwei Mädchen, Mila (3) und Elina (1), und sie haben ihr Zuhause ausgebaut.

Die standesamtliche Trauung fand am 5. Mai am Romantikstrand beim Hotel Seefischer in Döbriach, in Anwesenheit von Eltern und Geschwistern, statt. Bei gefühlten 25 Grad hat man sich das Ja-Wort gegeben. Natascha Sattlegger schwärmt: „Es war wunderschön, diese Stille direkt beim See, die engsten Verwandten um sich, ein wunder-

Brautpaare gesucht

Haben auch Sie kürzlich geheiratet? Dann scannen Sie den QR-Code und laden Sie Fotos und eine Beschreibung hoch. Sie können Foto und Kontaktnummer auch an spittal@kleinezeitung.at schicken.



Alle Brautpaare, die uns bis 18. Juni ihre persönliche Liebesgeschichte hochladen, nehmen an einem Gewinnspiel um tolle Preise teil!

schöner Tag nach einer langen Regenperiode. Unsere Mila hat uns die Ringe gebracht, nachdem jeder Anwesende den Ringen einen Wunsch mitgeben durfte. Der Moment, als wir uns die Ringe angesteckt haben, war einfach nur schön.“

Die Hochzeitsreise führte die frisch Vermählten einige Tage mit den Kindern nach Piran.



Ein paar Tage Hochzeitsreise führte Stefan und Natascha Sattlegger nach Piran KK/PRIVAT